



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 59.

Hirschberg, Freitag, den 11. März 1887.

8. Jahrg.

Der Rückgang der Socialdemokratie.

Recht erfreuliche Schlussfolgerungen zu ziehen, gestattet vom nationalen Standpunkte aus der auffallende Rückgang der Socialdemokratie.

Diese Partei, welche in der Verneinung, der Wähler, der Ausnutzung des gutgläubigen Volksgemüths für selbstsüchtige Zwecke der an der Spitze stehenden Macher dem Deutschfreisinn beinahe noch über war, zog mit der Hoffnung in den Wahlkampf, durch blindes Wüthen gegen die militärischen Sicherheitsvorkehrungen der Regierung den gesunden Sinn der Arbeiter überhöhlen zu können. Sie hat statt dessen die Erfahrung zu machen Gelegenheit gehabt, daß die Mehrzahl der deutschen Arbeiter denn doch nicht ganz so unmündig ist, wie ihre Kameraden in Berlin, Hamburg und einigen anderen großen Städten. Für die verfassungsmäßigen Spitzindigkeiten des Herrn Eugen Richter und seines Anhangs haben die arbeitenden Klassen kein Verständnis, wohl aber loden sie die verführerischen Aussichten, welche ihnen die socialdemokratischen Macher vorzaubern.

Das wahre Interesse des deutschen Arbeiters hat ihn im Reiche diesmal richtiger geleitet. Er hat — das Beispiel Sachsens zeigt das mit voller Schärfe — eingesehen, daß Partei-Umtriebe, welche im Fall ihres Obfiegens mit Naturnothwendigkeit den Krieg über Deutschland heraufbeschworen haben würden, niemals wahrhaft volksthümlich sein können. Der fleißige, strebsame Arbeiter sagte sich, daß die Regierung des Kaisers jedenfalls ein größeres Anrecht auf sein Vertrauen in der Kriegs- und Friedensfrage beanspruchen durfte, als das lediglich die Geschäfte des Auslandes besorgende Kleeblatt Windthorst-Richter-Grillenberger. Deshalb zauderte er auch nicht lange, sondern gab seine Stimme lieber dem nationalen, als dem Umsturz-Candidaten, und so kam es, daß die Socialrevolutionäre

mit ihrer gewissenlosen Agitation das Gegentheil dessen erreichten, was sie sich und ihrer engeren Gefolgschaft vorgegaukelt hatten.

Wurden trotzdem diesmal für die von der socialdemokratischen Partei aufgestellten Candidaten bedeutend mehr Stimmen abgegeben, als bisher, so hat dies darin seinen Grund, daß alle Parteien ganz bedeutende Anstrengungen gemacht haben. Die Theilnahme bei der diesmaligen Wahl war überall eine ganz enorme. Die Zahl der abgegebenen Stimmzettel ist aber nicht maßgebend, sondern die der gewählten Abgeordneten, und diese hat sich bei der Socialdemokratie bekanntlich stark vermindert.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Vormittag den Fürsten Hohenlohe-Langenberg, nahm sodann militärische Meldungen und den Vortrag Bismowsk's entgegen und machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Cultusminister, um 4 Uhr Staatssecretär Bismarck zum Vortrag.

Prinz Wilhelm brachte bei der gestrigen Jahresfeier der Bonner Borussia den ersten Toast auf den Kaiser mit den Worten aus: „Wir versammeln uns hier zu einem Zeitpunkte eines wichtigen Abschnittes in des Kaisers Leben, nur kurze Zeit vor dem Tage, wo derselbe sein 90. Lebensjahr vollendet. Wir sind erfüllt mit dem ernstesten Gedanken und auch zugleich mit dem stolzen Bewußtsein, unter ihm zu leben und zu wirken, stolz auf die schwarz-weiße Farbe und das Panier, welches der Kaiser so lange in Ehren gehalten hat. Ich weise Sie auf die Lehren und Beispiele hin, welche wir aus dem Leben des hohen Herrn ziehen, auf die Zeit von Tilsit bis heute. Ich sehe

voraus, daß die Flamme der höchsten Begeisterung in aller Herzen emporlodert bei dem Rufe „Unser allernächstgütiger Kaiser lebe hoch!““

Der Herrenhauspräsident richtete heute eine schriftliche Mittheilung an die Herrenhausmitglieder, daß am 18. März und den folgenden Tagen Plenarsitzungen stattfinden; er forderte dieselben auf, angesichts der Bedeutsamkeit der vorliegenden Gegenstände sich so einzurichten, daß sie bis zur Erledigung sämtlicher dem Herrenhause zugegangenen Vorlagen hier anwesend sein können. Die Vorsitzenden der Commissionen werden ersucht, die Vorberathung der den Commissionen überwiesenen Vorlagen recht zeitig zu beginnen und abzuschließen.

Die Mittheilung verschiedener Zeitungen, wonach dem Reichstage demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden sollte, welcher das Verbot der Anpreisung und öffentlichen Ankündigung von Geheimnissen ausspricht, bedarf der Richtigstellung. Dem Vernehmen nach sind die Reichsbehörden nämlich zwar mit einschlägigen Erwägungen beschäftigt, jedoch ist die Frage zur Zeit weder nach der formellen, noch nach der materiellen Seite zum Abschluß gelangt, womit sich obige Meldung von selbst erledigt.

Die „Lanterne“, bekanntlich ein dem General Boulanger geneigtes Blatt, veröffentlichte am 4. d. einen Artikel über die Reichstagswahlen und die Eröffnung des Parlaments, in welchem zugegeben wird, daß die deutsche Regierung die richtige Voraussicht bei ihren Befürchtungen bezüglich der Anriß-Ideen Frankreichs gegen Deutschland hatte. Wie vorsichtig und klug ist also die Einrichtung des Vorpostendienstes vor den deutschen Festungen Metz und Diedenhofen gegen die französische Grenze hin gewesen! Die sogenannte deutschfreisinnige aber antinationale Presse nannte die von französischer Seite als recht

Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Antey.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er stieg hinauf und ging darauf vorwärts, bis er an eine Reihe von Güterwagen kam; die bedeckten Schienen alle verschlossen zu sein, aber ganz am Ende fand er einen leeren Kohlenwagen, in dem er sich verborgen und allen Nachforschungen entgehen zu können hoffte, bis der ersuchte Zug ankommen und ihn erlösen würde. Und so kroch er denn hinein, legte sich in der einen Ecke nieder und lauschte ängstlich auf jedes Geräusch, ob man etwa nach ihm suche.

Aber selbst hier sollte er nicht ungeört bleiben; nach ungefähr einer halben Stunde, da er sich bereits außer aller Gefahr zu fühlen begann, vernahm er zwei kurze Schläge an der nur wenige Schritte entfernten Signalglocke, und dann Jemand auf dem Perron rufen: „Aufgepaßt, Zug, Päckstones und wer noch da ist! Die drei offenen Wagen auf dem letzten Seitengeleise mit dem Güterzuge nach Slopshury — er wird in fünf Minuten da sein.“

Darauf wurden Schritte hörbar, — sie kamen näher und näher: „Diese drei, he, Tommy?“ sagte eine rauhe Stimme dicht bei Paul's Ohr.

„Ja wohl, Kamerad,“ antwortete eine andere, wahrscheinlich die Tommy's, „schieb' sie bis zur Weiche. Vorwärts, Alle zusammen, schiebt.“

Und zu seinem Entsetzen fühlte Paul, wie der Wagen, in welchem er sich befand, sich schwerfällig auf den

Schienen fortbewegte und rasselnd auf den nächsten Wagen stieß.

Das konnte er nicht länger aushalten; wenn er nicht aus diesem verrätherischen Wagen herauskam, so würde der Güterzug ankommen und ihn nach Slopshury spediren, hundert Meilen oder weiter von Hause weg; dann hätten sie Zeit genug, Dich zu alarmiren, — und die Möglichkeit, sein eigenes Selbst wiederzugewinnen, war für ihn auf immer verloren!

In der Entfernung ließ sich ein Pfiff vernehmen, kein Moment war zu verlieren — er fürchtete sich vor einem Sprung von dem in Bewegung befindlichen Wagen und beschloß daher, Alles auf's Spiel zu setzen und sich zu zeigen.

Mit dieser Absicht erhob er sich auf seine Kniee und rief leise: „Tommy, höre, Tommy!“

Ein Wagenschieber schaute erstaunt auf, packte dann den armen Paul am Kragen und hob ihn aus dem Wagen heraus.

„Das ist keine Privat-Equipage — nein, das ist keine; darin ist auch kein Bett für Dich gemacht, so viel ich weiß. Du hast nichts Gutes vor, Du bist ein Bagabund! Das bist Du, — wie kommst Du dahin?“

Darauf hielt Tommy ihn fest, während die anderen Männer die Wagen anpöppelten. Bald rumpelte der Güterzug mit seiner Last langsam fort, die Leute kamen zurück und bildeten einen Kreis um ihren Gefangenen.

„Hört mich an, Ihr Männer,“ sagte Paul. „Ich bin aus der Schule fortgelaufen und möchte mit dem nächsten Zuge nach London fahren; und ich habe mich

in dem Kohlenwagen versteckt, weil der Schulmeister bald hinter mir her sein wird. Versteht Ihr?“

„Ich verstehe,“ sagte Bill. „Ein nettes junges Bürschchen!“

„Ich — ich möchte mich nicht fangen lassen,“ sagte Paul.

„Natürlich,“ versetzte Tommy theilnehmend.

„Können Ihr mich nicht irgendwo verstecken, wo er mich nicht sehen kann? Bitte, könnt Ihr das nicht thun? Hier habt Ihr zusammen einen halben Sovereign.“

„Schon gut,“ sagte Tommy freundlich, „dafür wollen wir zu Nacht essen und dem Jungen seine Gesundheit trinken. Kommen Sie nur mit mir, junger Schlauchkopf, ich will Sie schon verstecken und Sie herauslassen, wenn Ihr Zug kommt.“

Darauf führte er Paul auf den Perron und öffnete eine kleine Thür. „Hier bewahren wir die Besen auf und die Laternenwischlappen und dergleichen,“ sagte er; „es ist nicht gerade sauber, aber hier wird Sie Niemand incommodiren.“

Es war vollständig dunkel darin und die Lappen rochen entsetzlich, aber Herr Dultitude war sehr dankbar für diese Zuflucht, als er nicht lange darauf hastige, schwere Schritte vernahm und eine Stimme, die er nur zu sehr kannte: „Ich wünsche den Herrn Inspector zu sprechen. Ah, hier ist er. Guten Abend, Herr Inspector, Sie kennen mich wohl, ich bin Dr. Grimstone. Ich bitte Sie, mir beizustehen — einer meiner Schüler hat die Thorheit und die Schleichheit begangen, fortzulaufen. Haben Sie nicht den Knaben bemerkt?“

anerkannten deutschen Vorsichtsmaßregeln „reactionäre Wahlmacht.“ Die Leser der freisinnigen Reptile haben sich aber inzwischen von der Unwahrheit dieser Behauptungen überzeugt.

—* In dem Proceß gegen den Chefredacteur der freiconservativen „Post“ wegen groben Unfugs und Beleidigung, verübt durch einen Bericht über Manöverübungen — der commandirende General des Gardecorps hatte den Strafantrag gestellt — erkannte heute das Gericht auf Freisprechung, da weder Beleidigung noch Unfug vorliegt.

—* Vom 22. März bis 1. April d. J. findet auf Anregung des sächsischen Mühlenverbandes in Chemnitz eine Ausstellung von Fahrstühlen statt, welche vorzüglich zur Beurtheilung der für Fahrstühle erforderlichen Unfallverhütungsvorschriften dienen soll. Der Ausstellung dürfte, da ihr Zweck für fast alle Industriezweige ein höchst wichtiger ist, von den Berufsgenossenschaften ein lebhaftes Interesse entgegengebracht werden.

—* Die „Berl. Pol. Nachr.“ bringen wieder neue Mittheilungen über Bretter- und Schwefeläther-Ankäufe seitens der französischen Regierung. Das officöse Organ schreibt: „In der Zeit vom 20. bis 26. Februar d. J. sind 181 Wagonladungen Bretter und Balken über die elsass-lothringischen Grenzstationen nach Frankreich ausgeführt worden, von denen u. a. gingen nach: Nancy 57 Wagon, St. Die 12 Wagon, Toul 15 Wagon, Commercy 2 Wagon, Luneville 2 Wagon, Gérardmer 4 Wagon, Belfort 24 Wagon, Verdun 9 Wagon. Nach einer uns zugehenden zuverlässigen Mittheilung beabsichtigt die französische Regierung, in kürzester Zeit eine neue Submission für weitere Lieferungen von einer Million Kilogr. Schwefeläther abzuhalten.“

—* Eine heftige Feuerisbrunst wüthete in dem Hause Unter den Linden 6, welches dem Geheimen Commerzienrath Liebermann gehört. Die Entstehungsursache ist bisher nicht ermittelt worden.

—* Aus Danzig wird telegraphisch gemeldet, daß die Zuckerrabrik Pelplin abgebrannt sei. Vier Personen werden vermißt. Dieselben sind wahrscheinlich umgekommen.

—* Von den in Elsass-Lothringen bestehenden Vereinen sind dem Vernehmen nach durch die Kreis-Polizeidirectionen gegen 200 als antideutsch bezeichnet worden.

—* Ein uns aus Düsseldorf zugehendes Privattelegramm meldet Folgendes: Die hauptsächlichsten Stabeisenwerke in Rheinland und Westfalen haben heute einen Verband geschlossen, nach welchem sie Stabeisen von jetzt ab nur zu gemeinsam festgestellten Bedingungen, Stala und Grundpreis, verkaufen.

—* Der Reichstag erlebte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der Militärvorlage. Eine längere Debatte fand nicht mehr statt, vielmehr beschränkten sich die einzelnen Redner auf kurze Erklärungen, wie auch Abg. v. Hellendorff (deutschcons.) unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses die Erklärung abgab, daß es nun, nachdem die Nation in den Wahlen ihren Willen dahin kund gegeben, daß sie ein Kaiserliches und kein Parlamentsheer wolle, zu handeln und nicht zu reden gelte. Nachdem das Haus das deutschfreisinnige Amendement, welches die geforderte

Erhöhung der Präsenzstärke nur auf drei Jahre bewilligt wissen will, in namentlicher Abstimmung bei 88 Stimmenthaltungen mit 222 Stimmen der Cartellparteien gegen 23 deutschfreisinnige Stimmen abgelehnt, wurde § 1 der Regierungsvorlage, welcher die Präsenzstärke für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1894 auf 468 409 Mann bemißt, gleichfalls in namentlicher Abstimmung bei 83 Stimmenthaltungen mit 223 gegen 48 Stimmen angenommen und dieses Resultat mit lebhaftem Bravo! begrüßt. Darauf fand auch § 2, welcher die Details der nunmehrigen Kadresorganisation enthält, ebenfalls in namentlicher Abstimmung bei gleichfalls 83 Stimmenthaltungen mit 247 gegen 20 Stimmen und darauf der Rest des Gesetzes mit erheblicher Majorität die Genehmigung des Hauses; die Gesamtstimmabstimmung findet erst bei der dritten Lesung statt. Des Weiteren erledigte das Haus die erste Berathung des von dem Chef der Admiralität Generalleutnant v. Caprivi kurz beschriebenen Entwurfes eines Gesetzes, betreffend einige auf die Marine bezügliche Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen u. ohne weitere Debatte und verweis schließlich nach kurzer, wenig erheblicher Debatte den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine an eine Commission von 21 Mitgliedern. — Die nächste Sitzung befußs zweiter Lesung des Etats findet Donnerstag 1 Uhr statt.

—* Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung, welche mit der Berathung derjenigen Mitglieder des Hauses begann, die den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben, den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des § 5 des hannoverschen Gesetzes vom 13. April 1836 über die Ablosbarkeit des Lehnverbandes, die Verhältnisse bleibender Lehne und die Errichtung von Fideicommissen, so wie den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Amtsgerichts zu Budau und den Gesetzentwurf, betreffend die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften auf Grund des § 110 des Reichsgesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 in dritter Lesung definitiv an, nachdem auf erneute Anregung des Abg. v. Fiedemann-Bonsh (freicons.) Staatsminister v. Bötticher von neuem die thunlichste Berücksichtigung des Wunsches auf Einbeziehung der in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter in den Rahmen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugesagt und seinerseits den Wunsch nach möglichst sachgemäßer und billiger Verwaltung seitens der Berufsgenossenschaften ausgesprochen. Nachdem des Weiteren der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung unserer älteren Verordnungen über das Feuerlöschwesen in der Provinz Schlesien in dritter Lesung ohne Debatte unverändert genehmigt worden, folgte die Berathung von Petitionen, welche fast durchweg im Sinne der bezüglichen Commissionsbeschlüsse erledigt wurden. — Die nächste Sitzung zur Berathung kleinerer Vorlagen findet Freitag, 11 Uhr statt.

Bulgarien.

* Mehrere Verhaftete sind wieder auf freien Fuß gesetzt. Dem Vernehmen nach ist auch die Freilassung des Exministers Sarajoff und Juskanoff's, des Schwiegerjohnes Jankoff's, angeordnet. In Rußschuk werden große Vorsichtsmaßregeln getroffen, da ein neuer Aufstand befürchtet wird. In Rußschuk und Zirkulai erfolgten zahlreiche Verhaftungen. — Die „Polit. Corresp.“ meldet: Eine Circulardepesche der russischen Regierung ersucht die Mächte um Geltendmachung ihres Einflusses zur Verhinderung der Grausamkeiten während der bulgarischen Parteikämpfe. Die Circulardepesche scheint abgegangen zu sein, ehe die Executionen in Rußschuk stattgefunden hatten. Aber bevor dieselbe zur Kenntniß der Cabinetes gebracht werden konnte, waren die Hinrichtungen schon vollzogen.

Der Brand im Rathhause zu Sofia ist durch den früheren Bürgermeistereigehilfen und seine Genossen zu dem Zwecke angelegt worden, die Spuren mißbräuchlicher Amtshandlungen zu vertilgen. Dank der nachdrücklichen Thätigkeit der Feuerwehr und der Polizei gelang es, die Archive vor Vernichtung zu retten.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Wie der „Independance Belge“ gemeldet wird, soll es 57 von den bei der Explosion in dem Kohlenbergwerke von Duaregnon verschütteten Arbeitern gelungen sein, sich zu retten.

England.

London, 9. März. Einer vom Arsenal in Chatham veröffentlichten amtlichen Mittheilung zufolge ist der oberste Zeichner des Arsenal's, Namens Terry, weil er die ihm amtlich zugegangenen Informationen an Dritte verkauft, abgesetzt worden. Es heißt, Terry hätte zahlreiche Zeichnungen von Torpedos und Marinemaschinen an einen Vertreter der nordamerikanischen Gesandtschaft verkauft.

Nord-Amerika.

New-York, 9. März. Ein in Boston aufgegebener, an den Prinzen von Wales adressirtes Packet wurde, weil es nicht frankirt war, auf dem Postamte in Washington zurückgehalten und geöffnet. Dasselbe enthielt eine in Watte gehüllte Glasröhre mit einer weißen Flüssigkeit, durch welche zwei Drähte hindurchliefen. Der Inhalt der Röhre wird gegenwärtig durch Sachverständige analysirt.

Geschichtliche Erinnerungen.

11. März 1873 Erbfolge in Darmstadt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. März.

* Auf Anregung der Lehrer-Collegien der beiden Glogauer Gymnasien haben die Lehrer von sieben Röniglichen höheren Lehranstalten Schlesiens eine künstlerisch ausgestattete Adresse an den Herrn Cultusminister gerichtet. Dieselbe hat, nach den Mittheilungen des „Niederösl. Anz.“, folgenden Wortlaut: Hochwohlgeborener Herr! Hochgebietender Herr Staatsminister! Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ist den Lehrern an den Röniglichen höheren Unterrichtsanstalten auf den Antrag Ew. Excellenz der Rang der fünften Klasse der höheren Beamten der Provinzialbehörden verliehen worden. Es drängt uns für das lebhafteste Interesse und die große Bereitwilligkeit, mit welcher Ew. Excellenz für die Erfüllung dieses von uns lang gehegten Wunsches eingetreten sind, unfern tief empfundenen, eherbietigsten Dank auszusprechen. Mögen Ew. Excellenz die Versicherung entgegennehmen, daß die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten eingedenk der ihnen gewordenen Anerkennung und überzeugt, daß die stetige, pflichtgetreue Arbeit der Schule besonders geeignet ist, die geistigen Güter unseres Volkes zu erhalten und zu mehren, alle ihre Kräfte für die Förderung des Wohles der ihnen anvertrauten Jugend einsetzen werden. Ew. Excellenz gehorsamste Rönigliche Gymnasial- und Realgymnasiallehrer Schlesiens.

„Nein, Herr Doctor. Aber Jung, kommt mal her; der Herr hier sucht einen seiner Knaben, habt Ihr Nichts von ihm gesehen?“

„Was für eine Art junger Herr? War er?“ hörte Paul Tommy's Stimme fragen.

„Ein munterer, gesunde aussehender Knabe,“ sagte der Doctor, „mittlerer Größe, ungefähr dreizehn Jahre alt, mit braunem Haar.“

„Ja,“ sagte Tommy zu Paul's großem Schrecken, „ich glaube, ich könnte es Ihnen schon sagen.“

„Heraus damit, Jung, wenn Ihr es wißt,“ sagte der Inspector. „Entschuldigen Sie mich, Herr Doctor, aber ich habe Geschäfte.“

Als er fort war, sagte der Doctor ziemlich barsch: „Sie halten zurück mit dem, was Sie wissen. Wenn Sie mich hintergehen, so schreibe ich an die Direction, — also sagen Sie mir lieber gleich die Wahrheit.“

„Sehen Sie,“ sagte Tommy sehr langsam und mit Widerstreben, „Ihr junger Herr war ein feiner junger Herr — er gab mir gleich einen halben Sovereign.“

„Gut, ich will Ihnen auch einen geben,“ sagte der Doctor, „wenn Sie mir sagen können, wo er ist.“

„Dante Ihnen, — Sie sind gewiß auch ein feiner Herr —“

„Wo ist der unglückliche Knabe?“ unterbrach ihn der Doctor.

„Also sehen Sie,“ begann Tommy langsam, als ob er mit einem Rest von Gewissen zu kämpfen hätte; „die Sache war so — er kommt zu mir und sagt — Ihr junger Herr nämlich — „ich möchte mich verstecken, ich bin fortgelaufen.“ Und ich sage zu ihm, „es ist

nicht gut,“ sage ich, „hier zu bleiben,“ sage ich, „weil Ihr Meister (mit Verlaub) kommen und Sie abfassen wird.“ — „Recht haben Sie da,“ sagt er zu mir, „was rathen Sie mir?“ sagt er. „Gut,“ sage ich, „ich weiß nicht, ob ich recht thue, Ihnen einen Rath zu geben, weil Sie fortgelaufen sind,“ sage ich, „aber wenn ich ein junger Herr wäre, der nicht erwischt werden will, so würde ich nach Dufferton laufen; es ist nicht weit, und Sie haben Zeit genug, bis der Zug dort hin kommt.“ „Danke,“ sagt er, „das will ich thun,“ und fort läuft er, und ist jetzt wohl schon auf halbem Wege dahin.“

„Einen Wagon!“ schrie der Doctor voller Aufregung, als Tommy seinen Bericht zu Ende hatte. „Jetzt habe ich den Schlingel — wer hat ein gutes Pferd? Davis? Gut, ich nehme Sie. Fünf Schillinge, wenn Sie vor dem Londoner Zuge nach Dufferton kommen. Nehmen Sie —“

Das Ende des Satzes ging in dem Lärm, den das Zuwerfen des Wagenschlages und das Rollen der Räder verursachte, verloren; der schreckliche Mann war glücklich auf falscher Fährte und Paul fiel fast ohnmächtig zwischen die Beine und Lappen; die Dual der Ungewissenheit und die Erlösung daraus raubten ihm für einen Augenblick die Sinne.

Eine halbe Stunde später kam der Zug an. Paul wartete ungeduldig. Noch immer kam Niemand, ihn herauszulassen. Konnte Tommy ihn vergessen haben? Oder war er durch einen unglücklichen Zufall weggeschickt worden? Zwei- oder dreimal hörte seine auf-

geregte Einbildungskraft das Zeichen zur Abfahrt. War er am Ende doch zurückgelassen worden?

Aber im nächsten Augenblick wurde die Thür geräuschlos aufgeschlossen. „Konnte es nicht vorher thun,“ sagte der ehrliche Tommy. „Der Herr Inspector würde mich gesehen haben. Hier ist ein Coupé erster Klasse, das ich Ihnen frei gehalten habe. Machen Sie, daß Sie hineinkommen.“

Er hob Paul auf das hohe Fußbrett, schob ihn in das leere Coupé und machte die Thür zu. Paul sank mit sprach- und maßloser Wonne auf die schwellenden Polster. Aber Tommy mahnte ihn: „An Ihrer Stelle würde ich unter den Sitz kriechen, sonst könnte Ihr Meister Sie doch noch aufspüren. Ich will Sie einschließen.“

„Ich will gleich hinunter kriechen,“ sagte Paul und kroch unter den niedrigen, blaugepolsterten Sitz, der ihm eben Raum genug ließ, um in einer sehr gekrümmten und unbequemen Stellung zu liegen. Aber er brauchte ja nicht dort zu bleiben, nachdem der Zug in Bewegung war, bloß nachher noch die fünf Minuten in Dufferton.

Unglücklicherweise ertönten da vor der Coupéthür zwei laute gebieterische Stimmen.

„Schaffner! Conducent! Machen Sie die Thür auf, sie ist zugeschlossen.“

„Kommen Sie hierher,“ hörte er Tommy's Stimme draußen. „Weiter oben ist noch viel Platz!“

„Ich will nicht weiter hinauf. Ich will hier herein. Machen Sie auf, sage ich Ihnen!“

Die gestrige Sitzung des Bürgervereins war recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Fischer, begrüßte die erschienenen neuen Mitglieder. Ein neu angemeldetes Mitglied wurde aufgenommen. — Der Herr Vorsitzende machte hierauf — hauptsächlich im Interesse der in voriger Sitzung nicht anwesend Gewesenen — einige Mittheilungen über die Vergnügungssparkasse des Vereins. — Im Laufe des Jahres stehen einige Bürger-Jubiläen bevor. Es wurde beschlossen, daß der Verein in Zukunft sich durch Ueberreichung von Ehren-Diplomen an diesen Feiern betheiligen soll. Einige Muster für solche wurden vorgezeigt und fanden den Beifall der Anwesenden; der von Herrn Weber entworfene Text wurde genehmigt. — Bezüglich der geplanten Fastnachtfeier entschied man sich dahin, zunächst eine Biste in Umlauf zu setzen, um sich einer genügenden Theilnahme zu vergewissern. Läßt diese Umfrage auf genügende Betheiligung schließen, dann wird durch Inserat eingeladen werden. — Dem am 31. d. Mts. scheidenden Füsilier-Bataillon soll unter Anerkennung des stets stattgehabten vorzüglichen Einvernehmens zwischen Garnison und Bürgerschaft brieflich ein Lebewohl gesagt, das Jäger-Bataillon soll in ähnlicher Weise willkommen heißen werden. — Von eingegangenen Zuschriften behandelten zwei die Frage, ob hier nicht eine amtliche Brottaxe einzuführen sei. Nach längerer Debatte lehnte die Versammlung es ab, bei der Polizeiverwaltung deshalb vorstellig zu werden. Die dritte Zuschrift betraf eine angeblich vor einiger Zeit hier vorgekommene rohe Thierquälerei. Man entschied sich dahin, daß der Verein nicht die geeignete Stelle sei, um diese Sache zur Sprache zu bringen. — Von den in dem Fragekasten vorgefundenen Fragen beschäftigte sich die eine mit Mängeln der städtischen Latrinenanstaltsverwaltung und gab zu längeren Auseinandersetzungen Anlaß. Zwei weitere Fragen waren von geringerem Interesse. — Der vorgerückten Stunde wegen mußten der Vortrag des Herrn Stahlberg, sowie der Bericht des Herrn Weber über die letzte Stadtverordnetenversammlung vertagt werden.

Die dritte Geflügel-Ausstellung des hiesigen Vereins für Geflügelzucht ist heute früh 8 Uhr im geschmackvoll decorirten Saale des „langen Hauses“ eröffnet worden. Ausgestellt sind 114 Stämme Hühner in 46 Arten, 1 Stamm Pfauen, 1 Stamm Jagdsfasanen, 2 Stämme Gänse, 6 Stämme Enten, 114 Stämme Tauben in 41 Arten, 38 Kanarien und eine große Anzahl der verschiedensten Grotten, sowie Zuchtentenfilzen, Trink- und Futtergefäße, Vogelkäfige, Vitteratur etc. Auf Einzelheiten, sowie auf die Prämürungen, welche bei Schluß des Blattes noch nicht beendigt waren, kommen wir noch zurück.

Der Friebe'sche Gasthof „zum Rynast“ hier selbst ist durch Kauf an Herrn Kögler, früher Besitzer des Gasthofs „zum Kronprinz“ in Landesbut i. Schl., übergegangen. Die Uebergabe erfolgt am 2. l. Mts.

Unserem Liebling, der strebsamen Sängerin Fräulein Helene Kettner, hat die Direction ein Benefiz bewilligt, welches morgen (Freitag) stattfindet. Es ist wohl überflüssig, unsere Theaterfreunde auf diesen Ehrenabend besonders aufmerksam zu machen, da wir

seht überzeugt sind, daß diesem verdienstvollen Mitgliede die allgemeinen Sympathien entgegengebracht werden. Als Benefizstück wurde die letzte Aufführung des „Zigenerbaron“ in dieser Saison, worin Fräulein Kettner bekanntlich die Glanzrolle der „Saffi“ singt, gewählt. — Als nächste große Novität für Hirschberg wird der „Seecadet“ mit Fr. Grüner in der Titelrolle vorbereitet.

Am Dienstag den 8. März 1887, Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, wurde auf dem Blockhaus in Görlitz ein ganz neues Bicycle im Werthe von 300 Mark gestohlen. Dasselbe trägt am Kopfe die Nr. 731 A. G. — und am Bügel die Bezeichnung: Luise — Phönix — A. Glöckner, Görlitz.

J. Schreiberhan, 9. März. Seit ungefähr 8 Tagen war der dem Trunke ergebene Hausbesitzer und Tagelöhner M. L. spurlos verschwunden, ohne irgend welche hienach hindeutende Nachrichten hinterlassen zu haben. Heute Vormittag endlich fand man ihn als Leiche in einer tiefen Stelle des Zofens unterhalb der an der Chaussee gelegenen Wagentnechtischen Besichtigung unweit vom Gasthose Marienthal. Seine schon früher gethanen Äußerungen lassen auf Selbstmord schließen.

Quirl, 9. März. Heute früh wurde in dem Mühlgraben oberhalb der Müllerschen Holzschleiferei die Leiche des wahrscheinlich verunglückten Bahnarbeiters Heinrich Rinke von hier aufgefunden. Derselbe war nicht verheirathet, und ist es noch gut, daß nicht eine zur rückbleibende nothleidende Familie, sondern nur die Eltern den Tod zu betrauern haben.

Flinzberg. In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. brannte das dem Häusler Friedrich Gläser gehörige Wohnhaus, nebst Stall und Scheune, Nr. 187 hier selbst bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer ist auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in einem an der hinteren (westlichen) Seite des Wohnhauses gelegenen Kammertraume Nachts in der 12. Stunde herausgekommen, und konnte bei dem rapiden Umsichgreifen des Feuers nur das Vieh und wenige Sachen gerettet werden. Gebäude und Mobiliar sind im „Deutschen Phönix“ mit ca. 14000 Mk. versichert. Der herrschenden Windstille ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde.

Lauban, 8. März. Das Arbeiter G.'sche Ehepaar, wohnhaft Heideplatz 14, ging am gestrigen Abend seinem Vergnügen nach und ließ sein ein Vierteljahr altes Kind unbeaufsichtigt in der verschlossenen Wohnung zurück. Nachdem die Mitbewohner des Hauses das Kind wohl an zwei Stunden lang schreien gehört hatten, ohne ihm helfen zu können, hörten dieselben plötzlich einen dumpfen Fall, worauf das Geschrei verstummte. Die um das Schicksal des Kindes besorgten Hausbewohner verständigten den Wirth von dem Vorgefallenen, worauf derselbe die Thür der betreffenden Wohnung gewaltsam öffnete. Das war ein trauriger Anblick, der sich nun bot. Das hilflose kleine Wesen war von dem hoch aufgebetteten Bett herabgefallen und lag mit Gesicht und Leib auf bloßer Diele fast regungslos. Die Wirthin nahm sich des Kindes an, bis in später Nachtstunde das wenig mustergiltige Elternpaar heimkehrte. Ob das Kind durch den Fall innere Verletzungen davongetragen hat, wird sich wohl baldigst zeigen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 36,00, pro April-Mai 36,70, pro Juli-August 38,40. — Roggen pro April-Mai 127,00, Mai-Juni 129,00, Juni-Juli 131,00 — Mühl loco pro März 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zint: ruhig.

Breslau, 9. März. (Course.) Ungarische Goldrente 76 $\frac{1}{2}$ —77—75 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 79 $\frac{1}{2}$ —79 bez., Russische 1884er Anleihe 93—92 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 454—3—4 $\frac{1}{2}$ —3 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 76 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 179 $\frac{1}{4}$ —8 $\frac{1}{2}$ bez., Eirten 13 $\frac{1}{2}$ bez., Egypter 72— $\frac{1}{2}$ —71 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 54 $\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarchhütte 39 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48 bez. u. Dr.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

„Ihr Corporal“, welcher sich bereits am vorletzten Sonntag den Mitgliedern des hiesigen Männer-Turnvereins und somit vor einem größeren Publikum producirt hatte, leistete sich dies am Mittwoch Abend vor einem leider sehr schwach besuchten Hause. Gespielt wurde von Allen sehr vortrefflich, die Leistungen des Herrn Director Carl (Campel), des Fr. Grüner (Therese), des Herrn Straß (Wendelin), des Herrn Wahr (Stewan) waren ganz ausgezeichnete, die des Herrn Herrmann (Roderich), der Frau Jung (Baronesse), des Fr. Kowalska (Suse) standen wenig dagegen zurück. Die „Musik von Carl Willöder“ war bis auf ein einziges Couplet des Herrn Straß zusammengestrichen worden, eine bekannte Ouverture ungarischen Charakters, sowie verschiedene „Ungarische Tänze“ von Brahms, mit denen die Zwischenacte ausgefüllt wurden, waren mit Bezug auf den durch und durch ungarischen Charakter des Stückes gut gewählt.

Der sehr frühzeitige Schluß der Vorstellung (9 $\frac{1}{2}$ Uhr) ermöglichte es dem Referenten, auch noch einer anderen Pflicht gerecht zu werden: das Benefiz-Concert des Herrn Capellmeister Güttschow in der „Kaiserhalle“ zu besuchen und vier Nummern des zweiten Theils zu hören. Besondere Anerkennung verdient hier eine Romanze für Horn von Carl, von Herrn Richter recht gut vorgetragen — einige halb verunglückte gedämpfte Töne thaten dem Gesamteindruck keinen Abbruch — sowie ein Concertino für Violoncello von Soltermann, von Herrn von Jonquidres mit bekannter Meisterschaft ausgeführt. Der Besuch war auch hier recht mangelhaft.

Vermischtes.

— Mißverstanden. „Sie wissen, lieber Freund, daß meine Tante bis vor Kurzem bei uns wohnte. Jeden Tag fand sich auch der Rentier Kalko ein und die Beiden unterhielten sich prächtig mit einander. Nun machte ich ihm einmal den Vorschlag, sie zu heirathen! — „Ich bin gewiß, daß er Ihnen das übel genommen hat!“ — „Freilich hat er mir das Uebel genommen — er hat sie geheirathet!“

— Unhöfliche Höflichkeit. Ein junger Mann hat das Unglück, mit seiner Tänzerin im Saale auszugleiten und sie im Falle mitzureißen. Da er auf der Schleppe seiner Dame liegt, so ruft diese angstvoll: „Stehen Sie doch auf, mein Herr.“ „Bitte! Nach Ihnen, meine Gnädige.“

Mit Widerstreben wurde die Thür aufgemacht und zwei Herren mittleren Alters kamen herein.

„Man muß immer den mittelsten Wagen eines Zuges nehmen“, sagte der erstere von ihnen. „Es ist das Sicherste, im Falle Etwas passiert. Habe noch nie gehört, daß der Mittelwagen eines Zuges ernsthaften Schaden genommen hätte.“

Der Andere nahm gerade über Paul Platz und der Zug setzte sich in Bewegung. Paul war natürlich sehr ärgerlich über die Eindringlinge, welche ihn zwangen, die ganze Reise so eingeengt machen zu müssen, ergab sich aber nothgedrungen in sein Schicksal.

Nach einer Weile begann der Zug langsamer zu fahren und hielt dann an. Sie waren in Dufferton angekommen.

An der Wagenreihe des Zuges wurden die Thüren aufgemacht, man hörte, daß an jeder etwas gefragt und Antwort gegeben wurde. Nach und nach ließen sich die Stimmen unterscheiden. Es war, wie Herr Bultitude erwartet hatte. Der Doctor, der ihn auf dem Perron nicht gefunden hatte, nahm eine Durchsuchung des Zuges vor, in dem Glauben, daß Paul irgendwo unbemerkt hineingeschlüpft sei.

Es war ein fürchterlicher Augenblick, als auch diese Thür sich öffnete und ein kalter Luftstrom unter das blaue Tuch drang, das glücklicherweise beinahe bis an den Boden herabhing.

Die beiden Herren zogen ihre Reisebetten an sich und schüttelten sich vor Frost, bis einer von ihnen mürrisch sagte: „Kommen Sie herein, Herr, diese Zugluft ist höchst unangenehm.“

„Ich habe nicht die Absicht, mitzufahren“, antwortete der Doctor; „aber als ein Mann, dem die Sorge für die Jugend anvertraut ist, möchte ich Sie fragen, ob Sie einen kleinen Knaben von intelligentem Aussehen bemerkten, oder ihm gar behülfflich waren, sich zu verstecken.“

„Weshalb sollten wir Knaben von intelligentem Aussehen bei uns verstecken?“ fragte der eine Herr. „Auch ersuche ich Sie, die Thür zuzumachen, und etwaige Mittheilungen, die Sie an uns zu richten wünschen, durch's Fenster zu machen, oder hereinzukommen und sich zu setzen.“

„Das ist keine Antwort auf meine Frage, Herr“, rief der Doctor. „Sie vermeiden geflissentlich mir zu sagen, ob Sie einen Knaben gesehen haben oder nicht. Ihr Benehmen ist verdächtig, und ich werde das Coupé genau durchsuchen, bis ich den Knaben gefunden habe.“

Herr Bultitude rollte sich bei diesen fürchterlichen Worten bis dicht an die Wand.

„Conducteur! Conducteur!“ rief der erste Herr. „Hier ist ein Mann, der mit Gewalt dieses Coupé durchsuchen will nach Etwas, was er verloren hat. Ich will mich nicht so incommodiren lassen. Er denkt, wir hätten einen Knaben hier versteckt!“

„Conducteur“, sagte der Doctor ebenso zornig, „ich verlange, unter diese Sitze zu sehen, ehe Sie den Zug fortlaffen. Ich habe jedes andere Coupé durchsucht, er muß hier sein. Ich will ihn haben, und wenn ich in diesem Coupé nach London fahren mußte!“

„Meine Herren, um des lieben Friedens willen,“

sagte der Conducteur, „lassen Sie ihn sich umsehen, damit er sich zufrieden giebt. Geben Sie mir Ihren Stod. Wenn er irgendwo in diesem Coupé ist, so will ich ihn schon herausbringen!“

Damit zog er Dr. Grimstone vom Tritte herunter und begann mit des Doctors schwerem Stod unter den Sitzen herumzufühlen.

Jeder Stoß traf irgend einen zarten Theil an Herrn Bultitude's Körper und verursachte ihm unerträgliche Schmerzen; aber er biß die Zähne aufeinander, um keinen Laut von sich zu geben.

„Er ist nicht darin“, sagte der Conducteur zum Doctor. „Ich habe unter allen Sitzen nachgesehen. Ihr Knabe wird wahrscheinlich mit dem nächsten Zug kommen. Wir dürfen nicht länger warten, wir haben so schon Verspätung!“ Und damit gab er das Zeichen zur Abfahrt.

Der Zug brauste fort und ließ zu Paul's Freude den Doctor weit hinter sich.

„Was für ein gewaltthätiger Schulmeister das war!“ sagte einer von Paul's Reisegefährten. „Ich werde mir doch nicht gefallen lassen, daß alle Sitze umgekehrt werden; wir wären nicht wieder in unserer Bequemlichkeit gewesen, bevor wir in London ankommen!“

„Gewiß nicht; wenn nur der Conducteur nicht mit dem Stod den indischen Schawl in meinem Packet ruiniert hat. Da will ich aber — das Packet ist ja oben im Netz! Ja, ich besinne mich jetzt, ich habe es hinaus gethan.“

(Fortsetzung folgt.)

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonz sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rußbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Am 4. März starb in Fischbach nach kurzem Krankenlager
der Königliche Gendarm

Franz Polke.

Treu seinem himmlischen und irdischen König, verstand es der Verstorbene die schweren Pflichten seines Dienstes in Einklang zu bringen mit dem Wohlwollen und der Herzengüte, welche seinem Charakter eigen waren. 717

Sein Andenken wird bei seinen Verehrtesten, Kameraden und bei allen denen in gutem Andenken bleiben, welche während seiner langen Dienstzeit mit ihm in Berührung gekommen sind.

Hirschberg, den 8. März 1887.

Der Königliche Landrath.
Prinz Reuß.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute, Mittwoch den 9. d. Mts, nach 4tägigem Krankenlager an Unterleibsentzündung unser treuer Colleague, 705

der Lehrer

Herr Eduard Geier,

im Alter von 22 Jahren 4 Monaten 6 Tagen.

Dies zeigen allen seinen Collegen und Freunden schmerz erfüllt an

die Lehrer der Parodie.

Boberröhrsdorf, den 9. März 1887.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, hier selbst statt.

Heute früh verschied nach kaum viertägigem Krankenlager der hiesige
2. evangelische Lehrer, Herr

Eduard Geier,

in dem Alter von 22 Jahren. 709

Wir beklagen mit der ganzen Gemeinde, die ihn seiner Pflichttreue und aufrichtigen menschenfreundlichen Gesinnung wegen hochschätzte, sein Hinscheiden, und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Boberröhrsdorf, den 9. März 1887.

Der Schul-Vorstand.

Pensionat

für junge Mädchen zu allseit. Ausbildung. Fräulein Gramatke, erste Lehrerin der hies. Mädchenschule, Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 23.

Einen Lohbergergesellen,

guten Zurichter, einen Arbeitsburschen und einen Lehrling sucht per 1. April 708

G. Ander in Berthelsdorf.

5 junge Bullen, Schwyzer, 4 bis 18 Monate alt, sind zu haben. 716
Biemendorf bei Reibitz. Sabarth.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 10. März 1887.

Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80—16.00
—15.20 Ml., gelber Weizen 16.40—15.60—
15.00 Ml. — Roggen 13.80—12.80—12.60 Ml. —
Gerste 14.60—13.00—12.60 Ml. — Hafer
10.60—10.00—9.80 Ml. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.90—0.80 Ml.
— Eier die Wanzel 0.65—0.60 Ml.

Zu der Allerhöchst mir verliehenen Auszeichnung sind mir so zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden, dass ich mich gezwungen sehe, hiermit öffentlich meinen ergebensten Dank auszusprechen.

Fabrik Erdmannsdorf, den 8. März 1887. 706

Dr. Wehner,

Königl. Sanitäts-Rath.

Einen
Total-Berichterstatter
sucht
Paul Oertel,

Herausgeber der „Post a. d. R.“

Bestellungen auf
Illuminationslampions und Kerzen
erbittet rechtzeitig 686

H. Maul's Seifenfabrik.

Billigste Couverts.

f. Hans-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 Ml.
ff. dergl. 3,00 „
ff. Plohd-Couverts, „ „ „ „ . . . 3,75 „

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei.

Geflügel-Ausstellungs-Lotterie

zu Hirschberg in Schlesien,

im Saale des langen Hauses.

Ziehung Freitag Nachmittag. 712

Loose à 50 Pfg. sind, so weit der Borrath reicht,
noch zu haben bei

Robert Weidner, Bahnhofstr. 10
und in der Ausstellung.

Empfehle zu sehr günstigen Einkäufen gültiger Beachtung:

feinsten gemahlten Raffinad,

bei 5 Pfund 26 Pf., bei 10 und 25 Pfund 25 1/2 Pf.,

feinsten, aus Broden geschnittenen Tafelzucker,

bei 5 Pfund 32 Pf., bei 10 und 25 Pfund 31 Pf.,

feinsten Schleßischen Brod-Raffinad,

bei 5 Pfund 32 Pf., in Broden 29 Pf., bei mehr 28 Pf.

Ganz besondere Beachtung verdienen meine

Patent-Röst-Coffee's, genau nach Pupp in Carlsbad,

Carlsbader Melange I. 1,40 Ml., II. 1,20 Ml.,

Wiener I. Pfund 1,60 Ml., 707

feinste Kaiser-Melange, Pfund 1,80 Ml.
(non plus ultra).

Carl Oscar Galle's Delicateßhandlung.

Zu dem heute Freitag den
11. März stattfindenden 711

Benefiz:

Der Zigeunerbaron

ladet hochachtungsvoll ein

Ihre

Helene Kettner.

Stadttheater in Hirschberg.

Freitag den 11. März 1887:

Benefiz für die Opernsängerin
Fräul. Helene Kettner.

Zum letzten Male in dieser Saison:

Der Zigeunerbaron,

bei gewöhnlichen Preisen. 710

Meteorologisches.

10. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 725m/m (gestern 731). Luftwärme
+2 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur - 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Frischen grünen

Lachs, Bander u. Schellfisch

empfeht

Johannes Hahn.

718

„Deutsche Bierhalle“.

Schwachater Märzenbier,
à Glas 0,25 Ml. 695

R.-G.-V. Sect. Berthelsdorf.
Sonnabend, 12. d. M., Sitzung bei Teuber.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft,
kauft, tauscht G. Zechmeyer in
Nürnberg. Continentalmarken,
403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Berliner Börse vom 9. März 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2 113,30
Imperials	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 109,75
Deherr. Banknoten 100 fl.	159,85	do. do. X. rückz. 100	4 100,30
Russische do. 100 R.	178,60	Brenß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schleßische Bod.-Erb.-Pfbbr.	5 103,80
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,50	do. rückz. à 110	4 1/2 110,10
Preuß. Conj. Anleihe	4 104,90	do. rückz. à 100	4 101,00
do. do.	3 1/2 99,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 86,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,75	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,50
do. do.	3 1/2 99,00	Niederlausitzer Bank	5 89,25
Berliner Pfandbriefe	5 115,60	Norddeutsche Bank	6 1/10 139,20
do. do.	4 103,30	Oberlausitzer Bank	5 1/2 102,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,60	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 —
Posenische do.	4 101,25	Bommerische Hypotheken-Bank	0 57,75
Schleß. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,00	Pofener Provinzial-Bank	6 1/2 113,75
do. landschaftl. A do.	3 1/2 96,20	Brenßische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 1/2 99,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Brenß. Centr.-Bod.-C.	5 1/2 129,90
Bommerische Rentenbriefe	4 103,30	Brenßische Hypoth.-Verf.-A.	3 1/2 96,00
Posenische do.	4 103,40	Reichsbank	6 1/2 133,90
Brenßische do.	4 103,00	Sächßische Bank	5 1/2 113,75
Schleßische do.	4 103,30	Schleßischer Bankverein	5 102,75
Sächßische Staats-Rente	3 90,30	Industrie-Actien.	
Brenßische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 59,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 129,50
Deutsche Gr. Cb. Pfbbr.	3 1/2 95,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 270,00
do. do. IV	3 1/2 95,75	Braunschweiger Jute	6 129,50
do. do. V	3 1/2 89,60	Schleßische Leinen-Fab. Krauska	7 123,10
Pr. Bd.-Cb. rückz. I. u. II. 110	5 111,50	Schleßische Feuerversicherung	30 —
do. do. III. rückz. 100	5 105,50	Ravensbg. Spin.	7 105,00
do. do. V. rückz. 100	5 105,60	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. VI	5 105,50	Privat-Discount 2 1/2%	